

Einführung ins Thema

Berufliche Grundbildung für Erwachsene

In der Schweiz ist es üblich, dass man sich seine berufliche Erstausbildung im Jugendalter erwirbt, spätestens aber als junger Erwachsener. Dies ist üblich – und geschieht doch sehr oft nicht: Gegen 600'000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 25 und 64 Jahren (jede/r Siebte!) haben weder eine Berufsausbildung abgeschlossen noch einen andern Abschluss auf Sekundarstufe II erworben. Viele von ihnen möchten dies nachholen, manche versuchen es auch – aber nur etwa 2- bis 3000 Personen schaffen es jährlich. Woran liegt das? Wir versuchen hier, die Hintergründe auszuleuchten.

Es sind nicht nur Personen ohne Erstabschluss, die als Erwachsene einen Beruf erlernen möchten. Es sind auch solche mit Berufen, die nicht mehr gefragt sind. Andere wiederum möchten aus persönlichen oder müssen aus gesundheitlichen Gründen den Beruf wechseln.

Sie alle stehen vor der Frage, wie sie sich die nötigen Qualifikationen erwerben können. Wiederum andere verfügen über viele der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, aber es fehlt ihnen ein anerkannter Abschluss.

Wir zeigen hier zuerst auf, welche Wege die Gesetzgebung vorgesehen hat, um auch Erwachsenen zu ermöglichen, einen Berufsabschluss zu erwerben. Dann fragen wir nach, wie oft diese Wege erfolgreich begangen werden und mit welchen Gruppen von Interessierten zu rechnen ist. Abschliessend geht es um die Frage, wie die Zahl der Abschlüsse gefördert werden könnte.

Wege der beruflichen Nachholbildung

Das Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG, 2002) sieht vor, dass der Zugang zu eidgenössischen Abschlüssen nicht zwingend über einen geregelten Bildungsgang verlaufen muss (Art. 9, Abs. 2). Wer einen Abschluss erwerben will, muss aber in jedem Fall ein Qualifikationsverfahren durchlaufen (Art. 17, Abs. 5). Bereits erbrachte Bildungsleistungen können zu einer individuellen Verkürzung eines formalen Bildungs-

gangs oder zur direkten Zulassung zum Qualifikationsverfahren führen.

Je nach den Kompetenzen, die Interessierte im fraglichen Berufsfeld bereits vorweisen können, lassen sich zwei Situationen unterscheiden, vgl. auch Grafik S. 4.

1. Qualifikationen *anerkennen*

Wenn Interessierte über mindestens fünf Jahre berufliche Erfahrung und relativ viele einschlägige berufliche Kompetenzen in einem Berufsfeld verfügen, gibt es zwei Möglichkeiten, ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA) oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) zu erwerben:

(A) *Die direkte Zulassung zum Qualifikationsverfahren*

Im Prinzip geht es darum, dass Erwachsene mit viel Berufserfahrung zum Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung) zugelassen werden, ohne dass sie eine berufliche Grundbildung (Berufslehre) durchlaufen haben.

Dieser Weg ist in der Gesetzgebung bereits seit 1930 vorgesehen. (BbA, 1930, Art. 25) Bekannt geworden ist er unter der 1964 bis 2004 gültigen Bezeichnung «Artikel 41 BBG». Heute spricht man auch vom Abschluss nach BBV 32, entsprechend der aktuellen Gesetzgebung.

(B) *Das Validierungsverfahren*

Dieser Weg ist relativ neu, er wurde erst in das 2002 erlassene Gesetz aufgenommen. Im Prinzip geht es

darum, dass ein Interessent oder eine Interessentin in einem Dossier alle Kompetenzen und Erfahrungen zusammenstellt. Die zuständige Behörde vergleicht diese Zusammenstellung mit einem sog. Qualifikationsprofil für einen bestimmten Beruf und entscheidet, ob die Person über gleichwertige Qualifikationen verfügt.

In beiden Fällen müssen vorher meist noch Lücken geschlossen werden, um dem geforderten Qualifikationsprofil zu entsprechen. Dies kann im Rahmen einer Weiterbildung erfolgen. In beiden Fällen ist der Weg, der zu gehen ist, genau definiert und benötigt viel Zeit und Kraft.

2. Qualifikationen erwerben

Nicht alle Interessierte verfügen über viele einschlägige Kompetenzen im Bereich, in dem sie einen Abschluss erwerben wollen. Zwar haben sie mehr Lebenserfahrung als Jugendliche, waren vielleicht schon viele Jahre erwerbstätig. Damit können sie sich über manche der vorgeschriebenen sozialen und personalen Kompetenzen ausweisen (zum Beispiel Problemlösungs- und Organisationsfähigkeit, Umgang mit andern Menschen, Ausdauer). Es fehlen ihnen aber viele der für einen bestimmten Beruf typischen Qualifikationen. Ihnen bleibt nichts anderes übrig, als diese noch in einer Beruflichen Grundbildung zu erwerben.

(C) Die reguläre Berufslehre

In diesem Fall schliesst der/die Interessierte mit einem Betrieb einen Lehrvertrag ab und absolviert eine Berufslehre wie ein Jugendlicher. Das heisst, er oder sie erwirbt in einem Betrieb und in überbetrieblichen Kursen praktische Fähigkeiten und besucht parallel dazu die Berufsfachschule.

In vielen Fällen kann die Lehrdauer verkürzt werden, meist um ein Jahr. In einigen Berufen und Regionen gibt es an einer Berufsfachschule spezielle Klassen für erwachsene Lernende, mehrheitlich muss die Berufsfachschule aber zusammen mit jugendlichen Lernenden besucht werden. Wenn möglich werden die Erwachsenen von Teilen des Unterrichts dispensiert.

(D) Die Berufslehre für Erwachsene

In einigen Berufen wurden spezielle Berufslehren für Erwachsene reglementiert. Sie sind kürzer als normale berufliche Grundbildungen und sie nehmen soweit möglich Rücksicht darauf, dass Erwachsene über manche Qualifikationen verfügen, die Jugendliche zu erst erlernen müssen.

(E) Schritt um Schritt

Ziel ist in der Regel der Erwerb eines eidgenössisch anerkannten Abschlusses. Selbst wenn viele Qualifikationen schon vorhanden sind (Weg A und B), dauert das Ganze in der Regel mehr als ein Jahr. Müssen die

Mehr zum Thema

Erwachsene, die sich überlegen eine Berufsausbildung in Angriff zu nehmen, suchen im Internet nach dem „Eingangsportal“, wobei es auf den Wohnkanton ankommt. Die Kontaktpersonen, die auf diese Weise zu erreichen sind, kennen sich aus. Wer nicht weiterkommt, schreibt uns an: zc@bbprojekte.ch

An den Erfahrungen von Erwachsenen, die als Erwachsene eine Grundbildung absolvieren oder absolviert haben, sind wir sehr interessiert, um selbst weiter lernen zu können. Bitte schreiben Sie an zc@bbprojekte.ch. Ausgewählte Beiträge publizieren wir auch, wenn Sie damit einverstanden sind.

Für Fachleute, die sich mit dem Thema vertieft befassen möchten, betreiben wir die Website www.ZweiteChance.ch. Dort finden sich vertiefende Texte zu Einzelfragen, Beschreibungen von einschlägigen Programmen, Neuigkeiten zum Thema und vieles mehr. An der Mitteilung von Fehlern, Lücken, an Fragen und Kommentaren sind wir sehr interessiert. Auch hier: Über zc@bbprojekte.ch erreichen sie uns und helfen uns voranzukommen und unser Informationsangebot zu verbessern.

Im Frühjahr 2016 erscheint beim hep-Verlag in Bern das Buch «Berufsabschluss für Erwachsene in der Schweiz: Bestandesaufnahme und Blick nach vorn» von Markus Maurer, Emil Wettstein und Helena Neuhaus, das eine umfassende Darstellung der Thematik enthält.

meisten Qualifikationen erst erworben werden (Wege C und D), sind zwei Jahre bis zum Abschluss das absolute Minimum.

Dies ist oft eine zu lange Zeit, vor allem wenn dazu noch Familienpflichten zu erfüllen sind. Deshalb gibt es in einigen Branchen Lehrgänge von kürzerer Dauer. Sie dauern einige Monate und schliessen mit einem von einem Branchenverband anerkannten Abschluss ab. Und in einem zweiten Schritt kann dann doch noch ein eidgenössisch anerkannter Abschluss (EBA oder EFZ) erworben werden.

(F) ... und Spezialfälle

Je besser man die Berufsbildung kennt, umso mehr stellt man fest, dass es fast nichts gibt, was es nicht gibt.

Zum Beispiel kann in gewissen Fällen ein Abschluss einer höheren Berufsbildung erworben werden, ohne dass vorher eine Grundausbildung absolviert wird. (vgl. SDBB, 2011).

Es gibt auch Abschlüsse von marktbeherrschenden Firmen, die in der Branche ebenso hoch gewichtet

werden wie eidgenössisch anerkannte Abschlüsse, zum Beispiel in der Informatik und in der Schweiss-technik.

Die Materie ist also sehr komplex und deshalb empfiehlt es sich, Informationen bei einer Berufs- und Laufbahnberatung einzuholen, die sich mit der Berufsbildung von Erwachsenen gut auskennt.

Wege – selten begangen

Wie eingangs erwähnt, fehlt weit über 600'000 Personen zwischen 25 und 64 ein Abschluss einer beruflichen Grundbildung oder ein anderer Abschluss auf Sekundarstufe II. Dazu kommen noch viele Personen mit Berufen, die nicht mehr gefragt sind und solche, die den Beruf wechseln wollen oder müssen.

Gemessen an der hohen Zahl von potenziell Interessierten werden die vorhandenen Möglichkeiten selten genutzt. Die Statistik enthält zwar viele Lücken, immerhin wissen wir, dass von den 2012 ausgestellten Ausweisen der beruflichen Grundbildung (EFZ und EBA) 6396 an Personen über 24 gingen, wobei folgende Möglichkeiten genutzt wurden:

34% – direkte Zulassung zum QV,

4% – Validierung,

41% – reguläre Grundbildung,

21% – individuell verkürzte Grundbildung oder berufliche Grundbildung für Erwachsene. (Wettstein, 2013)

Schätzungen lassen vermuten, dass mehr als die Hälfte davon Zweitabschlüsse sind.¹ So sind es pro Jahr wohl nur 2000 bis 3000 Personen ab 25, die einen Erstsabschluss erwerben.

Gruppierung der Interessierten

Wenn man sich über längere Zeit mit der Thematik befasst, stellt man fest, dass es sich bei den Interessierten um ein sehr heterogenes Publikum handelt. Folgende – auf Erfahrung beruhende – Gruppierung soll die Spannbreite aufzeigen und darstellen, dass für die Förderung der beruflichen Grundbildung bei Erwachsenen keine einfachen Lösungen zu finden sind.

Berufswechsler/innen

Personen, in der Regel in fester Anstellung, die einen neuen Beruf erlernen oder nach einer Familienphase wieder ins Erwerbsleben einsteigen wollen.

Personen in Umschulung

Personen, die sich umschulen müssen und dabei in der

Regel von IV, Suva oder einer Arbeitslosenkasse unterstützt werden.

Personen mit einschlägigen Berufserfahrungen

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in fester Anstellung aber ohne Abschluss („Angelernte“), die sich in ihrer gegenwärtigen Tätigkeit weiterentwickeln und dazu einen Abschluss erwerben wollen.

Gering Qualifizierte

Personen mit wenig einschlägigen Berufskennntnissen und -erfahrungen: Personen, die aus langjähriger Berufstätigkeit möglicherweise über personale und soziale, nicht jedoch über einschlägige fachliche Qualifikationen verfügen.

Unterstützte Personen

Personen, die seit längerer Zeit nicht mehr regelmässig gearbeitet haben und die von der Sozialhilfe aufgefordert (und unterstützt) werden, wieder im ersten Arbeitsmarkt Fuss zu fassen.

Personen mit ausländischen Abschlüssen

Immigrierte Personen mit guter Ausbildung in ihrer Heimat, die aber schweizerischen Verhältnissen nicht angepasst ist und die deshalb keine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit finden.

Fördermassnahmen

Fachleute sind sich einig, dass ein beachtlicher Teil der gegen 600'000 Personen ohne Abschluss bei geeigneten Rahmenbedingungen durchaus in der Lage wären, Qualifikationen auf Niveau EFZ oder zumindest EBA zu erwerben. Dazu kommen viele Erwerbstätige, die früher einen Abschluss erworben haben, aber zurzeit nur noch als Hilfskräfte tätig sind, sei es als Folge von Strukturänderungen in der Wirtschaft, sei es aus gesundheitlichen Gründen.

Welche Massnahmen müssen zur Verfügung stehen, damit die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse signifikant wächst? In Diskussionen mit Fachleuten ist deutlich geworden, dass ein Paket mit mehreren Elementen notwendig ist, wobei die Bedeutung der einzelnen Komponenten davon abhängig ist, ob jemand lediglich seine Qualifikationen vervollständigen und anerkennen lassen will, oder ob es darum geht, berufsrelevante Qualifikationen zu erwerben, vgl. Abbildung unten.

Triage

In einer Triagephase, wird von einer damit beauftragten Fachstelle abgeklärt, welcher der oben aufgeführten Wege für eine bestimmte Person am ehesten in Frage kommt und ob eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht, dass dieser Weg erfolgreich begangen und abgeschlossen werden kann.

¹ Schröder-Naef errechnete im Rahmen einer Nationalfonds-Studie, dass ums Jahr 2000 90 Prozent der Personen mit direkter Zulassung zum Qualifikationsverfahren bereits über einen Abschluss verfügten (Schröder, 2002). Wettstein kam bei zwei kleinen Befragungen in den Kantonen Zürich und Basel-Stadt im Jahr 2010 auf rund 50 Prozent (Wettstein, 2011, 2012).

Vorbereitung auf die Grundbildung

Eine vorbereitende Bildungsphase, in welcher die Schulkenntnisse aufgefrischt und ergänzt werden, in welcher aber auch Misserfolgslebnisse aus früheren Bildungsphasen aufgearbeitet werden. Oft ist es auch die Vermittlung von ausreichenden Sprachkenntnissen. In einzelnen Fällen Aufbau einer Arbeitshaltung, die eine Berufsausbildung erst möglich macht.

Suche eines Ausbildungsplatzes

Suche nach einem Betrieb, der bereit ist, auch Erwachsene in die Lehre zu nehmen, obwohl sie – schon altersmässig – nicht dem Normalfall entsprechen. Oder Suche nach einer Fachschule, was beispielsweise bei Umschulungen aus gesundheitlichen Gründen der übliche Weg ist.

Finanzierung

Zusammenstellen einer Lösung für die Finanzierung des Lebensunterhalts während der Ausbildung und für die Deckung der Kosten vorgelagerter und begleitender Bildungsmassnahmen, sei es durch Ersparnisse, Beiträge von ALV oder Sozialhilfe, durch Stipendien, durch Beiträge Nahestehender, durch Stiftungen.

Begleitung

Eine Begleitung (Case Management), die die Lernenden unterstützt, angefangen vom Entscheid über den Eintritt in das Programm, über die Bestimmung der Inhalte der Vorbereitung, die Suche nach einem Ausbildungsplatz, die Bewältigung von Problemen wäh-

rend der Grundbildung bzw. Weiterbildung bis hin zum Übergang ins Erwerbsleben nach erfolgreichem Abschluss.

Emil Wettstein und Helena NeuhausE522
Initiativgruppe «ZweiteChance»

Zitierte Literatur

BbA (1930). Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom 26. Juni 1930.

BBG (2002). Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz) vom 13. Dezember 2002 (Stand am 1. Januar 2013). SR 412.10.

Schräder-Naef, R. (2002). Die Zielgruppe aber wird verfehlt. Panorama, (3), 48f.

SDBB (2011). Kein EFZ – und trotzdem eine BP (Berufsprüfung) machen. Bern: Schweizerisches Dienstzentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

Wettstein, E. (2011). Befragung von erwachsenen Lernenden. Auswertung einer Umfrage im Kanton Basel-Stadt. Zürich: Berufsbildungsprojekte.

Wettstein, E. (2012). Wege für Nachholbildungen gangbar machen. Panorama, (1). www.panorama.ch/dyn/1134.aspx?id_article=73 [14.2.2014].

Wettstein, E. (2013). Abschlüsse von beruflicher Grundbildung bei Erwachsenen in den Jahren 2010 bis 2012. Zürich: Berufsbildungsprojekte.

Wettstein, E., & Neuhaus, H. (2013). Förderung der beruflichen Nachqualifikation. Erwachsene erhalten eine «Zweite Chance» zu einem Berufsabschluss auf Sekundarstufe II. Zürich: Berufsbildungsprojekte. www.bbprojekte.ch/zc/D430.pdf [14.2.2014].

